stadt
museum
aarau

Jahres bericht 2021

Inhalt

Editorial 3

ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 - 2000 4

Die letzten 50 Jahre Kantonsgeschichte als Bilderkosmos

Das Begleitprogramm 6

Der Aargau im Topf, als Wimmelbild oder im Schauarchiv

Angebote für Schulklassen 7

«cirqu' im Stadtmuseum Aarau» 8

Wenn das Museum zur Manege wird

Aarauer Fotograf*innen im Stadtmuseum 9

Fotobier – das Netzwerk für lokale Fotografie

Aarau² – Der Foto-Adventskalender

Weitere Ausstellungsprojekte 10

Digitale Bilderschau: «Grosssiedlungen im Pressebild: Hoffnungsträger oder Symbol der Wachstumskritik?»

Interaktiver Rundgang zu Heinrich Zschokke

Fotofestival Lenzburg «re:sources» im Stadtmuseum Aarau 11

Vermittlung 12

Das haben wir mit Führungen, Workshops und anderen Formaten 2021 bewegt

Aktionstage 14

Digitale Vermittlung 16

«Foto à gogo» – Eine Online-TV-Show zeigt Bilder aus dem Ringier Bildarchiv

Digital Days Aarau: Eintauchen in virtuelle Welten 18

Minecraft 20

Wieso passen Games und Museum zusammen? 21

Sammlung 22

Hinter den Kulissen

Der Bestand Werner Erne – den Alltag von damals für die Zukunft bewahren 23

Seitenwechsel wegen der Pandemie 24

Arbeit in der Sammlung Kern 26

Konservierung 27

Digitalisierung 29

Bilderdienst 30

Die Expert*innen für die Tiefen des Ringier Bildarchivs

Auf Besuch im Stadtmuseum 32

Zahlen 34

Medienecho 35

Dies und Das 36

Aus dem Gästebuch 37

Ausblick 38

Was passiert 2022 im Stadtmuseum Aarau?

Agenda 2022 39

Highlights aus dem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

Dank 40

Abbildungsnachweis 41

Editorial

2021 war abwechslungsreich und herausfordernd. Ein Jahr mit unterschiedlichen Rhythmen. Es begann pandemiebedingt ruhig und hinter verschlossenen Türen. Es gab uns Zeit für fokussierte Sammlungsarbeit und liess uns gleichzeitig lange in den Startlöchern für ein spannendes und vielfältiges Veranstaltungs- und Ausstellungsjahr ausharren. Ein Ausstellungsjahr, welches mit der Verlängerung der Ausstellung «ROBOZÄN – Neue Zeiten für Industrie, Arbeit und Konsum» anfing und dann ganz im Zeichen der Fotografie und der Kooperation mit dem Staatsarchiv Aargau rund um dessen Bestände des Ringier Bildarchivs stand.

Im Mai kam das Jahr wortwörtlich in Bewegung: cirqu' - das zeitgenössische Zirkusfestival - war zu Gast und liess uns für den Sommer und Herbst richtig in Schwung kommen. Während des Festivals waren wir als Festivalzentrum gut besucht, ermöglichten den nächtlichen Ausstellungsbesuch und hatten mit Artist*innen, die in einer Residenz im Veranstaltungssaal an ihren Performances arbeiteten, viel Leben im Haus. Fulminant ging es im Spätherbst mit ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000 weiter. Gemeinsam mit der Co-Projektleitung dieses kantonalen Projektes konnte die Veröffentlichung des Buches und die Eröffnung unserer Wechselausstellung gross gefeiert werden. Fortan wimmelten und zeichneten Familien im Museum, es gab gut besuchte Mittagstische bei «Mein Aargau im Topf» und das abwechslungsreiche Begleitprogramm stiess auf Anklang.

Die Entwicklung der Pandemie sorgte auf das Jahresende hin wieder für weniger bewegte Tage, jedenfalls in Bezug auf Veranstaltungen und Publikumsbesuche. Die Home-Office-Pflicht hatte das Ausbleiben von Firmenausflügen zur Folge Die angespannte Lage an den Schulen sowie der vorzeitige Abbruch des Schuljahres führten zu weniger Buchungen der Angebote.

So blicken wir auf ein Jahr zurück, das wiederholt Flexibilität und Agilität verlangte, aber auch Zeit für wertvolle interne Arbeit zuliess und uns in den warmen Monaten viele spannende Begegnungen mit glücklichen Menschen im Museum schenkte.

Wir danken allen, die uns in diesem Jahr begleitet, unterstützt und besucht haben und freuen uns auf ein reiches 2022.

Marc Griesshammer
Leiter Stadtmuseum Aarau

ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 - 2000

FOKUS
RINGIER
BILDARCHIV

Als einer der ersten Kantone überhaupt arbeitete der Aargau seine jüngere Geschichte auf. In der Wechselausstellung erlebt das Publikum die Kantonsgeschichte seit 1950 als begehbare Bildskulptur mit Bildern aus dem Ringier Bildarchiv und von Werner Erne. Die bildstarke Ausstellung ist eines der Ergebnisse aus der Zusammenarbeit mit den Historiker*innen von ZEITGESCHICHTE AARGAU. In vier Jahren Forschung führten sie über 60 Zeitzeug*innen-Interviews durch und veröffentlichten ein über 600-seitiges Buch sowie einen Dokumentarfilm. Mit einer grossen Vernissage im kultur & kongresshaus im November feierten die Teams gemeinsam dieses neue Kapitel der Aargauer Kantonsgschichte.

Die letzten 50 Jahre Kantonsgeschichte als Bilderkosmos

Seit 14. November 2021

Städtebauliche Experimente, der Bau von Notkirchen und neuartige Formen des Protestes gegen das AKW Kaiseraugst: Die These des Aargaus als Versuchslabor der Schweiz zieht sich durch die Ausstellung «ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000. Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts» im Stadtmuseum Aarau. Hier funktionieren Pressebilder aus dem Ringier Bildarchiv und Fotografien aus der Sammlung als visuelle Zeitspeicher, die das konkrete Ereignis dokumentieren. Die Besucher*innen sehen grossaufgezogene Fotografien des tanzenden DJ Bobo oder von Doris Leuthard bei ihrer Vereidigung als Nationalrätin. Dem gegenüber steht das Pressebild als kleinformatige Massenware. Auf Leuchttischen laden viele hundert Bilder zum selber Entdecken der Aargauer Geschichte ein: Wer sieht den legendären Aarauer Cupsieg von 1985? Findet jemand sich selber am eidgenössischen Turnfest? Und wer erkennt den jungen Peach Weber, als er für den Einwohnerrat kandidierte?

Aargauer Geschichte aus dem Blickwinkel von Werner Erne: Neben den Bildern aus dem Ringier Bildarchiv betrachten wir das kulturelle Leben in der Region durch die Linse des Aarauer Fotografen. Erne vermachte seinen Nachlass 2020 als Schenkung dem Stadtmuseum Aarau. Die Ausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000 präsentiert erstmals Fotografien aus seinem Bestand. Die ausgewählten Fotografien bilden zum Beispiel das kulturelle Leben an der Innerstadt Bühne Aarau oder den Alltag in der Bally Schuhfabrik ab.

Ein Hörtext mit erstaunlichen und unterhaltsamen Anekdoten begleitet durch die Bilderwelt: Von den ersten Gästen im Thermalbad Zurzach über die Kölliker Bevölkerung, die sich mit einem Volksfest für die Autobahn bedankt bis zum dramatischen Schachkrieg mit Aargauer Beteiligung. Anhand von 24 ausgewählten Episoden taucht die Ausstellung in die Kantonsgeschichte ein. Die begehbare Bildskulptur stellt die Bilder in Bezug und wirft Fragen zur Wirkungsmacht von Pressebildern auf: Welche Fotografien prägen unser visuelles Gedächtnis? Und finden sich im Archiv alternative Sichtweisen dazu? Video-Beiträge aus dem SRF-Archiv geben die Ereignisse durch die Brille von damals wieder. Von Zeit zu Zeit wechselt die Lichtstimmung im Ausstellungssaal und die Thesen «Der Aargau als Schweiz in der Nussschale» oder «Der Aargau als Versuchslabor der Schweiz» erwachen zum Leben.

Das Begleit-programm

Wimmeln, Zmittag essen und in der eigenen lokalen Geschichte stöbern: Neben öffentlichen Führungen bietet das Begleitprogramm zur Ausstellung mit separater Kinderspur, einem Mittagstisch mit Kurzführungen und öffentlichen Terminen im Schauarchiv viele Vertiefungs-, Verköstigungs- und Verweilungsmöglichkeiten.

Der Aargau im Topf, als Wimmelbild oder im Schauarchiv

Was wimmelt denn da? An, auf und unter der Bilderskulptur warten farbige Wimmelbilder darauf, von Kindern ab 5 Jahren aufgespürt zu werden (Illustrationen aus dem Aargau Wimmelbuch, vatter&vatter AG, Verlag für wort-bild-kultur). Begleitet von einem Hörtext von Giulietta, die mit ihrer Familie aus Italien nach Aarau gekommen ist, suchen sie sich selbstständig den Weg durch die Aargauer Geschichte – und manchmal braucht es dazu sogar eine Taschenlampe!

Und welche Geschichten, Orte und Figuren fehlen noch? In einem öffentlichen **Wimmelbuch-Workshop** zeichnen Familien gemeinsam mit Julien Gründisch, der Illustrator des Aargau Wimmelbuchs, weiter und vervollständigten das Rüebliland, die Telliblöcke oder die Autobahn mit eigenen Kunstwerken.

Regionale Geschichtsereignisse auf Dias, Negativen und Abzügen neu entdecken: Bei den **öffentlichen Terminen im Schauarchiv** – welches das Ringier Bildarchiv im Kleinen abbildet – packen die Besucher*innen selber an. Die Bild- und Medienkompetenz wird auf lustvolle Art gefördert, indem die Pressefotografien nicht nur zur Nacherzählung und Illustration der Ereignisse eingesetzt werden, sondern im Schauarchiv als historische Quellen und in ihrer originalen Materialität selbständig erstöbert werden können. Um den Besucher*innen einen vertiefenden Einblick in die eigene Regionalgeschichte geben zu können, holte das Team des Stadtmuseums viele Dossiers mit Lokalbezug aus dem Depot ins Schauarchiv.

Zuerst die kulinarische Vielfalt des Aargaus erleben und danach auf einer Kurzführung eine Lieblingsepisode zu einem Bild serviert bekommen. Der öffentliche Mittagstisch «**Mein Aargau im Topf**» kombiniert das Zmittag mit einer persönlichen Kurzführung in der Ausstellung. Kürbiscurry und ein persisches Linsen-Gericht: lokale Gastro-Betriebe wie Querbeet geben den Kochlöffel unter anderem an unsere interkulturellen Guides wie Hanifa weiter. Durch die Ausstellung führen die Kurator*innen der Ausstellung, der Stadtarchivar oder unsere Guides.

Im **offenen Atelier** «**Foto-Love**» haben Besucher*innen die Gelegenheit mit Schere, Leim und Stiften, die Pressebilder aus der Ausstellung neu zu kombinieren. So erhalten die Bilder aus dem Ringier Bildarchiv in selbst erfundenen Bildergeschichten ein neues Leben.

Angebote für Schulklassen

Auf der **dialogischen Führung** und im **Workshop zur Ausstellung** setzen sich Schulklassen aller Stufen vertieft mit den wichtigen Episoden der Aargauer Geschichte seit 1950 auseinander. Die wachsende Bevölkerung bewohnt erste Hochhäuser, fährt auf den ersten Autobahnen und vergnügt sich im ersten Einkaufszentrum der Schweiz. Politisch motiviert demonstrieren Menschen in friedlichen Protesten gegen die Atomkraft oder äussern Überfremdungsängste. In den Schulangeboten zur Ausstellung besprechen Schüler*innen die Wirkungsmacht von Bildern: Sie lernen anhand von historischen Beispielen Bildmanipulationen zu erkennen oder erfahren, wie die Berichterstattung versuchte die Geschichtsschreibung zu beeinflussen. In der Auseinandersetzung mit den Originalmaterialien im Schauarchiv werden sie für die Bedeutung von Fotografien im Alltag und der Medienberichterstattung anhand von lokalen Ereignissen wie z.B. dem AKW-Protest, der Schwarzenbach Initiative oder dem Flugzeugabsturz in Würenlingen sensibilisiert.

Die Schul- und Gruppenangebote konnten auf Grund der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie nur selten durchgeführt werden, die Angebote bleiben 2022 weiterhin bestehen.

«cirqu‘ im Stadtmuseum Aarau»

7. MAI BIS 15. AUGUST 2021

FOKUS
RINGIER
BILDARCHIV

In den Sommermonaten bespielte «cirqu‘ – das Festival für aktuelle Zirkuskunst» – die Räumlichkeiten des Stadtmuseums. Der Ausstellungsraum im Obergeschoss verwandelte sich in eine Manege und gab mit multimedialen Installationen Einblicke in das zeitgenössische Zirkusschaffen. Hier bot sich dem Publikum auch Gelegenheit für eigenes Ausprobieren und Erforschen der Beziehung zwischen Körper(n) und Objekten. Der Veranstaltungssaal im Untergeschoss wurde zum Proberaum für Zirkuskünstler*innen umfunktioniert.

Wenn das Museum zur Manege wird

Zeitgenössische Installationen und historische Fotografien im Dialog
Eine installative Ausstellung widmete sich auf vielschichtige Weise dem aktuellen künstlerischen und körperlichen Zirkusschaffen. Künstler*innen wie Jörg Müller, Wes Peden oder Angela Laurier zeigten auf, wie sich die Arbeit in der Manege verändert, wenn sie zu Kunstwerken in einer Ausstellung werden. Ob ein Mobile aus Palmblattrispen, eine 25-teilige Jonglage-Videoinstallation oder Zeichnungen, die die Bewegungen von Balancestäben abbildeten – die Arbeiten waren so vielschichtig wie die Arbeit der Zirkusschaffenden selbst.

Von den schillernden Momenten im Rampenlicht bis zum intimen Blick in den Zirkuswagen: Im Treppenhaus ermöglichten ausgewählte Zirkusfotografien aus dem Ringier Bildarchiv (RBA) spannende Einblicke in die Aufführungspraxis von traditionsreichen Schweizer Zirkusgesellschaften im Zeitraum von 1940 bis 1980. Die Pressebilder standen in einem Spannungsfeld zu den aktuellen Zirkusformen und machten dadurch bewusst, wie sehr sich das klassische Zirkusbild von damals veränderte. Der Fokus bei der Bildauswahl lag auf der Sichtbarkeit sowie der sinnlichen Erfahrbarkeit von Zirkus als Körperpraxis.

Viele der ausgewählten Bilder halten Momente fest, in denen sich Körper – Menschen sowie Gegenstände – in einem Zustand von Balance oder Bewegung befinden. Nicht der Abschluss eines Tricks – mit bekannter Zirkusgeste und klassischem Zirkuslächeln – stand im Vordergrund, sondern das «mittendrin Sein».

Der Schlossplatz als Bühne und Begegnungsort
Während des zehntägigen Festivals «cirqu’8», das die Aarauer Innenstadt einnahm, schuf das Stadtmuseum als Festivalzentrum Raum für Begegnungen zwischen Zirkusleuten und Publikum.

Balancieren ausprobieren!
Auch die Balancepraxis der Besucher*innen sollte nicht zu kurz kommen: Der Balance-Bereich im Ausstellungsraum bot Raum die Beziehung zwischen Körper(n) und Objekten selber zu erforschen. Eine grosse Auswahl von Balanceübungen mit Stock, Ball oder dem eigenen Körper forderten Geschicklichkeit und Konzentration von Gross und Klein. Am Muttertag und am internationalen Museumstag stand mit Jonglage-Workshops und Führungen das Thema Zirkus im Fokus.

Aarauer Fotograf*innen im Stadtmuseum

Fotobier – das Netzwerk für lokale Fotografie

Seit Mai 2020 vernetzt das Stadtmuseum Aarau regelmässig Fotograf*innen und fotografisch arbeitende Kunstschaffende aus Aarau. Viermal jährlich lädt das Stadtmuseum zum sogenannten «Fotobier» ein. Ein Netzwerktreffen, das den Austausch unter den Fotograf*innen und mit dem Museum stärkt sowie Raum bietet neue Ideen und Kooperationsprojekte gemeinsam zu entwickeln. Die Gruppe vergrösserte sich bis Dezember auf auf rund 30 Personen, die regelmässig an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Die zweite Ausgabe des Foto-Adventskalenders ist ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit.

Aarau² – Der Foto-Adventskalender

Bereits 2020 ermöglichte das Stadtmuseum den Passant*innen Kultur an der frischen Luft, indem es lokale Künstler*innen für die Gestaltung eines Foto-Adventskalenders aktiv miteinbezog. 2021 kombinierten die Aarauer Fotograf*innen Patrick Biland, Luca Schaffer, Jacqueline Weiss und Hana Solenthaler erneut eigene Werke mit Bildern aus dem Ringier Bildarchiv und der Sammlung des Stadtmuseums. Diese Bildpaare enthüllte der Kalender im Dezember täglich im Fenster des Neubaus und erlaubte den Vorbeigehenden einen humorvollen, überraschenden Einblick ins Ringier Bildarchiv.

Mit ihren Bildpaaren liessen die Fotograf*innen Archivbild und zeitgenössische Fotografie in eine spannende Beziehung treten. Ergänzt wurden die Bildpaare der Aarauer Fotograf*innen durch Bildpaare aus dem Ringier Bildarchiv oder der Sammlung, zusammengestellt vom Team des Stadtmuseums. Mit dieser Aktion gab das Museum einerseits Aarauer Fotograf*innen eine Plattform, die eigene Arbeit zu zeigen. Andererseits illustrierte es der lokalen Bevölkerung, die beinahe unerschöpfliche Vielseitigkeit und die aktuellen Bezüge der Pressebilder aus dem Ringier Bildarchiv.

Weitere Ausstellungs-projekte

Digitale Bilderschau: «Grosssiedlungen im Pressebild: Hoffnungsträger oder Symbol der Wachstumskritik?»

In den 1950er Jahren als Mittel der Stunde gegen akuten Wohnungsmangel propagiert, später zu «Menschen unwürdigen Betonwüsten» und «anonymen Schlafstätten» verschrien: Die digitale Bilderschau mit Pressebildern aus dem Ringier Bildarchiv von Grosssiedlungen und Wohnhäusern lief ab September 2020 und wurde bis Januar 2022 verlängert. Mehrere öffentliche Führungen beleuchteten die Rolle der Pressefotografie beim Wertewandel der Grosssiedlungen.

Interaktiver Rundgang zu Heinrich Zschokke

Happy Birthday: Anlässlich des **250. Geburtstags des Aarauer Aufklärers Heinrich Zschokke** realisierte das Stadtmuseum gemeinsam mit dem Forum Schlossplatz, dem Naturama Aargau und dem Zentrum für Demokratie Aarau einen interaktiven Stadtrundgang mit dem Smartphone. Dieser führte Interessierte vom 25. September bis 28. November an einer Installation über Heinrich Zschokke im Stadtmuseum Aarau vorbei. Im Fenster des Stadtmuseums leuchtete währenddessen in der Nacht eine Miniaturversion der Bronzestatue des berühmten Publizisten, die heute im Kasinopärkli steht, im Discolicht.

Fotofestival Lenzburg «re:sources» im Stadtmuseum Aarau

Das Fotofestival Lenzburg weitete 2021 zum ersten Mal seinen Radius aus und brachte internationale Fotokunst auch nach Aarau. Vom 4. September bis 3. Oktober stellte die 4. Ausgabe des Festivals im SMA unter dem Titel «re:sources» die zwei internationalen Foto-Ausstellungen der israelischen Künstlerin Elinor Carucci und der französischen Fotografin Caroline Minjolle aus. Beide Ausstellungen beleuchteten das Frau-Sein aus sehr persönlicher Perspektive. Als Begleitprogramm fanden in Aarau, neben Workshops für das Fachpublikum, Führungen mit internationalen Kurator*innen und Fotograf*innen auch Fotowalks mit dem Aarauer Fotografen Donovan Wyrsch und Cyanotypie-Workshops für Kinder statt.

Ausstellung der Fachstelle Alter und Familie «Alt? Bilder und Gedanken zum Alter»
Was heisst schon alt? Die fotografische Wanderinstallation der Fachstelle Alter und Familie eröffnete während des Fotofestivals Lenzburg am 4. September im Foyer des Stadtmuseums Aarau und dauerte ebenfalls bis am 3. Oktober. Die Ausstellung, die in einem partizipativen und interaktiven Prozess entstand, handelte von sieben Aargauer*innen zwischen 55 und 94 Jahren. Die dabei entstandenen Porträts von Menschen mit positiven und negativen Seiten zeigen ein realistisches Bild des Alters. Die Ausstellung wanderte nach ihrem Halt in Aarau weiter an andere Orte im Kanton Aargau.

Vermittlung

Zu jeder Ausstellung gibt es im Stadtmuseum ein Vermittlungsprogramm. 2021 stand die Vermittlung der Ausstellungen «cirqu' im Stadtmuseum» und ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000 unter dem Aspekt des bewegten Körpers.

Das haben wir mit Führungen, Workshops und anderen Formaten 2021 bewegt

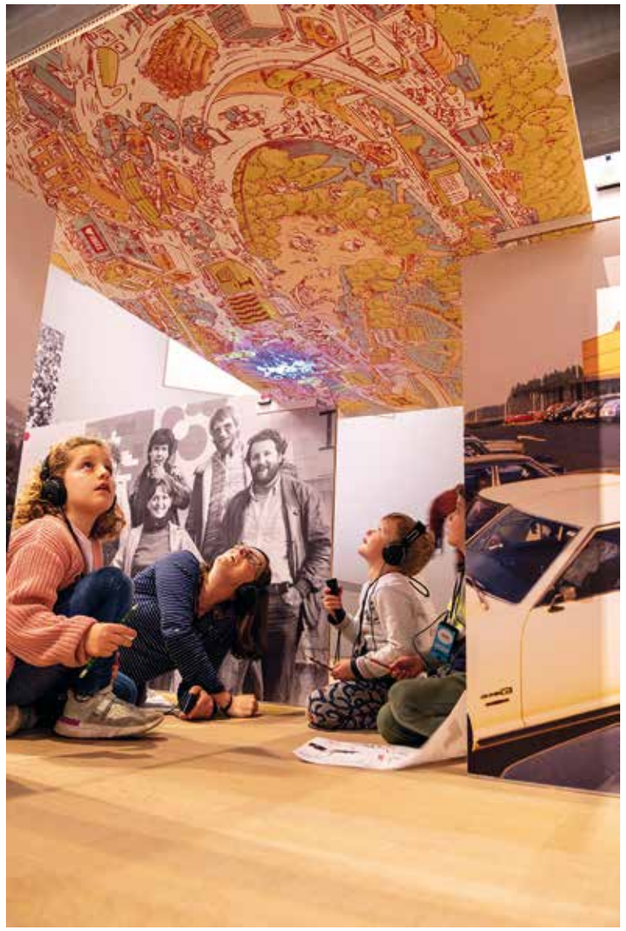
Die Vermittlungsverantwortliche Annette Rutsch beschreibt, warum ihr die bewegte Vermittlung im Museum am besten gefällt.

Ein Ausstellungsbesuch ist verbunden mit viel stehen, sitzen, schreiten. Lieber mag ich, wenn sich die Körper von Museumsgänger*innen nicht nur mit verschränkten Armen den Museumswänden entlangbewegen, sondern eingeladen oder herausgefordert sind, die Inhalte in anderen (Körper-)Positionen zu entdecken. Die Erkenntnis, dass ein bewegter Körper besser aufnimmt, verarbeitet und lernt, fliesst schon seit Jahren vielerorts in den Schulunterricht ein. Daran orientiere ich mich gern auch im Museum. Die schönste Weise, eine Ausstellung zu vermitteln, ist für mich, wenn der Museumsbesuch auch auf der körperlichen Ebene zu einem Erlebnis wird und sinnliche Erfahrungen gemacht werden können. Vermittlung von Inhalten ist für mich also im besten und wörtlichen Sinne eine Haltungs-Frage.

Die Ausstellung «cirqu' im Stadtmuseum» lieferte natürlich einen Steilpass für bewegte Vermittlung: Das übergeordnete Thema der Ausstellung, die von Mai bis August im Stadtmuseum gezeigt wurde, war Balance. Um diese auch am eigenen Körper erfahrbar zu machen, kreierten wir mit einem Tanzteppich einen Raum im Raum. Auf dieser Bewegungsfläche konnten die Besucher*innen das Phänomen der balancierenden Körper und Körperbalance ganz konkret erforschen und erfahren. Inspiriert wurden sie von Körperskizzen, gezeichnet von einer Bewegungskünstlerin, die dazu animierten und anleiteten, Balance-Erfahrungen mit Körpern alleine, zu zweit oder mit einfachen Objekten zu machen.

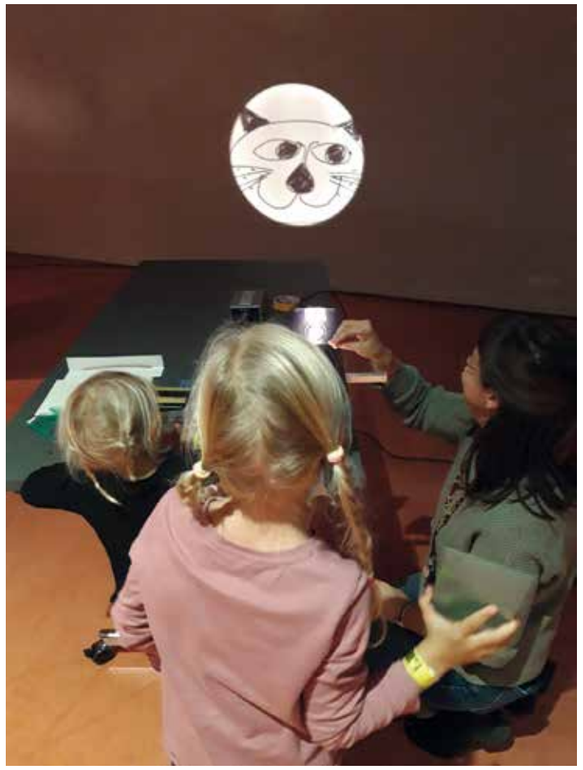
Die Ausstellung **ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000** wurde von den Szenografen als interessantes Raum- und Bilderlebnis konzipiert: Die knapp hundert grossformatigen Fotografien bilden eine begehbare Bilderskulptur, durch die man durchschlüpfen kann. Dieses Erlebnis, Bilder in vielfältigen Positionen zu entdecken, wollten wir in der Spur für Kinder und Familien unbedingt weiterführen und steigern. So sind zwei der Wimmelbilder, die Teil der Kinderspur sind, so in die Bilderskulptur eingebaut, dass man sie nur im Liegen finden kann. Auf diese Weise entwickelt sich die Kantonsgeschichte für Kinder durch den ganzen Raum: vom obersten Foto im Raum über versteckte Comics im Archivtisch bis hin zu den kopfüber hängenden Wimmelbildern einen Meter über Boden. Den Anblick von Kindern, die mit Taschenlampen auf dem Boden liegend über sich leuchten, um das Wimmelbild zu betrachten, mag ich sehr. Das stellt für mich den Inbegriff des Aneignens von Inhalten dar. Zugleich ist es auch ein Sinnbild für das ganze Haus: Dass jede Person im übertragenen Sinne eine Haltung findet, in der sie sich das Museum so erschliesst, wie sie es gerade braucht.

Annette Rutsch, Verantwortliche für das Vermittlungsprogramm



Aktionstage

Fotografie im Fokus



Familien-Fotostudio am Maienzug und an Weihnachten
Bitte lächeln! Das 2020 im Zuge der Pandemie lancierte Fotostudio mit dem Aarauer Fotografen Donovan Wyrsch erfreute sich auch am Maienzug und vor Weihnachten 2021 grosser Beliebtheit. Während des Maienzugs stellten sich 129 Personen traditionell in Weiss gekleidet ins Scheinwerferlicht. Ende November lichteten sich 98 Personen in einer Winter-Schlittenlandschaft ab und nahmen ein professionelles Foto nach Hause.

Fotografierend durch Aarau: Fotowalks für Kids
Die Fotowalks für Kids und Teens fanden wieder regelmässig statt. Mit Fotoapparat, Handy oder Tablet suchten die jungen Fotograf*innen auf ihrer Tour durch Aarau nach ihren Lieblingssujets. Der Aarauer Profi-Fotograf Donovan Wyrsch begleitete sie, ermutigte zu ungewöhnlichen Perspektiven und teilte praktische Tipps und Tricks.

Familien-Fotos im Quadrat: Polaroid-Tag
Der Familientag widmete sich der Polaroid-Fotografie. Neben dem Aufruf für das tollste Familien-Selfie im Museum erklärte der Experte Roland Aellig an der sogenannten Sinar die Technologie und den Ursprung des kultigen Pola-Formats.

Fotografieren und Programmieren: Die Ferienprogramme
Das Stadtmuseum führte 2021 ein Frühlings- und Sommerferienangebot für Kinder und Jugendliche durch. Verschiedene Workshops boten eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Fotografie und machten alte und neue Techniken spielerisch erfahrbar:

Das Verfahren der Cyanotypie, auch Blaudruckverfahren, welches mit Hilfe von Licht und Wasser Bilder entwickelt, verzauberte die teilnehmenden Kinder und veranschaulichte wie aus einem Negativ ein fotografischer Abzug entsteht. Der Workshop im Zeichen des über 200-jährigen Verfahrens war auch im Rahmen der **Europäischen Denkmaltage** gut besucht.

Ein anderer Workshop im Ferienprogramm nahm die Kinder und Jugendlichen mit auf eine Reise in die dritte Dimension. Dabei wurden Parallelen der modernen Virtual-Reality-Brillen und der historischen Stereofotografie aufgezeigt. Die Kinder und Jugendlichen bauten eigenhändig einen Stereo-Betrachter, konnten historische Stereoskope aus der Sammlung des Stadtmuseums ausprobieren und mit digitalen VR-Brillen in ferne Länder reisen.

Industrie und Handwerk im Fokus

Kern nimmt Mass am Grossen
Die während des Kernjubiläums (2019/20) geplante und wegen Covid-19 verschobene Veranstaltung zur Industrievermessung der ehemaligen Firma KERN konnte im Rahmen von «100 Jahre Wild Heerbrugg» nachgeholt werden. Der Aktionstag am 8. August im Stadtmuseum Aarau vereinte in Vorträgen und durch ausgestellte Geräte zum Ausprobieren die historischen Perspektiven mit den neusten Technologien der Industrievermessung, wie sie heute in Unterentfelden der Firma Hexagon entwickelt werden.

Helle Nacht
Im Rahmen der Aargauer Industrienacht am 22. Oktober präsentierte die Arbeitsgruppe Kern den Bereich Optik. Die Referate informierten über die Herstellung und Berechnung der Optikteile sowie über die vielfältige Produktepalette bei Kern. Im Anschluss konnten die Besucher*innen die Sammlung Kern besichtigen und Kameras, Objektive, Feldstecher und lose Optiken vor Ort betrachten und mit den Experten besprechen. Kinder malten auf der Laterna Magica aus der Sammlung eigene Bildgeschichten.

Europäische Tage des Denkmals
Im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals mit dem diesjährigen Titel «Gewusst wie!» nahm das Stadtmuseum einen ganz besonderen Bestand unter die Lupe. Auf einer öffentlichen Führung im Fotoatelier präsentierte das Team des Stadtmuseums unter anderem den wertvollen Glasplattenbestand. Dort, wo die Fachpersonen für Konservierung, Restaurierung und Digitalisierung normalerweise arbeiten, führten sie das historische Fotoverfahren dem Publikum vor und zeigten, wie sie die 2'270 Lichtbilder aus dem Zeitraum 1855 bis 1930 mit den heutigen Mitteln der Konservierung, Digitalisierung und Erschliessung bewahren.

Digitale Vermittlung

FOKUS
RINGIER
BILDARCHIV

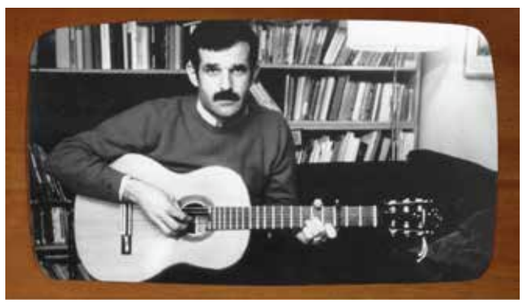
«Foto à gogo» – Eine Online-TV-Show zeigt Bilder aus dem Ringier Bildarchiv

Haben Sie sich schon mal gefragt, welcher Bundesrat des Jahres 1971 am meisten Sex-Appeal hatte? Wohl kaum. Die Online-TV-Show «Foto à gogo. Hari zeigt Bilder» tut genau dies. Und stellt die Frage (die ein Boulevardmedium anno dazumal auch seinen Rezipient*innen stellte) der queerfeministischen Aktivistin Anna Rosenwasser. Mit viel Fantasie und einer grossen Portion Humor ordnet der Host Bilder aus dem Ringier Bildarchiv ein – oder extra falsch zu. Bekannte Persönlichkeiten raten gemeinsam mit den Zuschauer*innen, welche historischen Ereignisse, Berühmtheiten oder Phänomene der Zeitgeschichte, sich hinter den Perlen aus dem Ringier Bildarchiv verstecken. Errät Rapperin Big Zis die auftretenden Musiker*innen anhand der Fans? Weiss Satirikerin Patti Basler, welcher Schnauz zu Pepe Lienhard gehört? Und zählt Flitzen auf dem Velo wirklich als Flitzen, Fussballexperte Mämä Sykora?

Neben diesen Bildrate-Spielen prägen unterhaltsame Rubriken die Sendungen, die zwischen 15 und 20 Minuten dauern. Mit Liebe zum 70er-Jahre-Detail plant und realisiert ein Team von sechs professionellen Filmschaffenden die Folgen. Mitarbeitende des Ringier Bildarchivs unterstützen sie tatkräftig bei der Recherche. Sie holen nicht nur die überraschendsten Schnappschüsse (von Sepp Trütsch in der Badewanne, Adolf Ogi beim Zopf backen oder einem Pelikan auf Staatsbesuch) aus den Tiefen des Archivs, sondern vermitteln mit nicht immer ganz ernstgemeinten Einordnungen und Kontextualisierungen auch ein Gefühl dafür, wie früher im Archiv gearbeitet wurde. Nicht zuletzt weckt die Sendung bei den Zuschauer*innen zu Hause auf dem Sofa die Neugier dafür, welche weiteren Schätze noch im Ringier Bildarchiv schlummern könnten.

2021 realisierte das Team rund um Simon Hari sechs Folgen. Ins Studio schalteten sich Fussball-Experte Mämä Sykora, die queerfeministische Aktivistin Anna Rosenwasser, Rapperin Big Zis, Kabarettist Gabriel Vetter, Sprachakrobatin Patti Basler und Theatermacher Matto Kämpf zu.

Einmal quer durchs Ringier Bildarchiv zappen: In der Youtube-Serie «Foto à gogo. Hari zeigt Bilder» bespricht der Künstler und Historiker Simon Hari die besten und eigenartigsten Pressebilder mit bekannten Schweizer Gästen. Das ist informativ. Und lustig!



Alle Folgen sind unter: stadtmuseum.ch/fotoagogo zu finden.

Digital Days Aarau: Eintauchen in virtuelle Welten

Im November fanden in der Region zum zweiten Mal die Digital Days Aarau statt, welche rund um den Schweizer Digitaltag organisiert wurden. Zusammen mit dem Kanton Aargau und der Stadt Aarau, der Digitalagentur Previon sowie dem Treuhandunternehmen Kendris organsierte das Stadtmuseum ein vielseitiges Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm von Robotik-Workshops über eine Digital-Balance-Veranstaltung bis hin zu einer VR-Ausstellung. Am nationalen Digitaltag, dem 10. November 2021 rundete ein Abschlussevent im kultur- und kongresshaus in Aarau die Digitaltage Aarau 2021 ab.

Digital Days Aarau

Die VR-Ausstellung im Foyer des Stadtmuseums widmete sich Schweizer Innovationen. Die Auswahl an Projekten zeigte auf, wie Kulturinstitutionen mit Virtual Reality Ausstellungsinhalte immersiver und lebendiger gestalten, wie Agenturen die Technologie geschickt für Werbezwecke verwenden und wie Game Studios kreative Verwendungsformen für den Einsatz von VR finden – von ganz frühen Projekten bis hin zu solchen, die noch gar nicht veröffentlicht wurden. So konnten die Museumsbesucher*innen in einen Ballon steigen und über die Alpen fliegen, Paris aus der Vogelperspektive entdecken oder anspruchsvolle Missionen im Weltall mit vollem Körpereinsatz antreten.

Launch Museumsgames mit Spielkultur

Einen Mordfall aufklären, mit Ausstellungsobjekten flirten oder auf Geschichten-Schnitzeljagd im Museum gehen: Während den Digital Days veröffentlichte die Agentur Spielkultur ihre Museumsgames. Die Prototypen für die Spiele sind im vom Migros-Pionierfonds initiierten Pilotprojekt games@museums entstanden, in welchem das Stadtmuseum Aarau gemeinsam mit anderen Schweizer Museen und Hochschulstudierenden digitale Spielideen für Museen entwickelte. Die Agentur hat die Software so gebaut, dass die Games vom Museumspersonal selbst oder mit Schulklassen erarbeitet werden können.

Die Gründer*innen von Spielkultur präsentierten die drei Spiele das erste Mal der Öffentlichkeit: Im Anschluss testete das Publikum die Chat-App «Art Lover», den Hörspiel-Krimi «Mord im Museum» und die Tablet-Schnitzeljagd «Alchemy» gleich selber. Besonders Interessierte wagten sich ans Programmieren und entwickelten mit der Software ihre eigenen Game-Stories. Auch eine Schulklasse konnte die Spiele an diesem Tag ausprobieren. In einem Pilotversuch testete das Team Spielkultur gemeinsam mit dem Autor*innenduo Sophie Achinger und Jonas Egloff die Software in einem Workshop mit einer Schulklasse der Kreisschule Aarau-Buchs.

Lego-Roboter programmieren

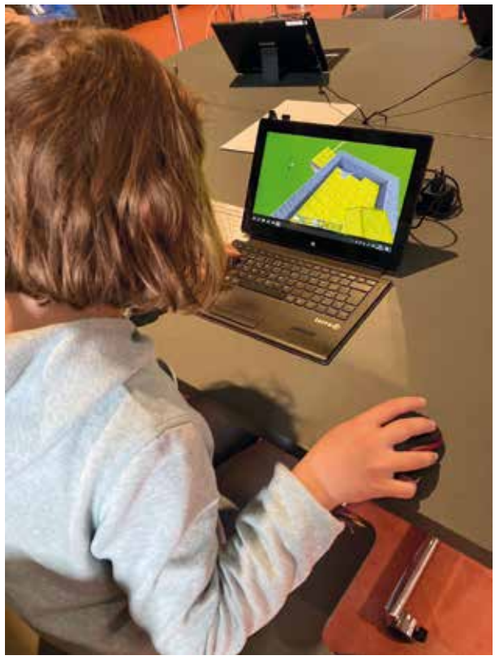
Wie programmiert man einen Roboter? Gemeinsam mit dem Institut für Automation der FHNW versuchten sich Familien und Schulklassen in Lego-Robotik-Workshops. Für die Siegergruppen des Abschlussspiels gab es kleine Preise.

medienkompetent dank Zischtig.ch

Wie kann man im Alltag die Balance zwischen on- und offline halten? Die Medienprofis des Vereins Zischtig.ch veranstalteten dieses Jahr einen Schulklassen-Workshop zum Thema Digital-Life-Balance. Auch für die Eltern gab es wertvolle Tipps: An dem Online-Infoabend erhielten die Eltern Infos darüber, wie man mit dem Medienkonsumverhalten von Kids und Teens umgehen soll und konnten dazu Fragen stellen.

Minecraft

Digital Klötze stapeln und Fantasiewelten bauen: Dieses Jahr wurde ein Workshop zum digitalen Spiel «Minecraft» entwickelt. Kinder ab 6 Jahren lernen hier erste Schritte in der endlosen virtuellen Fantasiewelt. Angeleitet durch Fachpersonen können die Kinder neue Welten kreieren. Der Workshop eignet sich als Zugang für Kinder und Eltern in die Welt der digitalen Möglichkeiten. Der Minecraft-Workshop ist Teil von «Create&Play». Unter diesem Label laden abwechslungsweise das Stadtmuseum und die Stadtbibliothek am Mittwochnachmittag Kinder und Jugendliche auf die digitale Spielwiese zu Themen wie Programmieren, Robotik, Games & Co. ein. Mit gemeinsamem Spielen, Kreieren und Ausprobieren von neuen Technologien und Medien verbringen die Kinder einen unterhaltsamen Nachmittag.



Wieso passen Games und Museum zusammen?

Laura Schuppli, Kuratorin Digitales über die digitale spielerische Vermittlung im Stadtmuseum

Warum gamen Schulklassen und Besucher*innen im Stadtmuseum Aarau?
Das Stadtmuseum legt seit der Ausstellung PLAY (2018) einen Schwerpunkt auf den digitalen Wandel und auf die Vermittlung von neuen Technologien und Medienkompetenz, sowohl in Ausstellungen als auch in Veranstaltungsformaten und Workshops. Games wie Minecraft, kleine Roboter oder Technologien wie VR oder 3D-Druck nutzen wir dazu, Medien- und Programmierkompetenzen zu vermitteln. Gleichzeitig können wir sie als spielerische Anwendungen im Zusammenhang mit unseren Ausstellungen und Vermittlungszielen einsetzen.

Welche digitalen Vermittlungsangebote gibt es im Stadtmuseum?
Für Schulklassen bieten wir drei Workshops im Bereich Gaming/Programmieren an: Der Game-Maker-Workshop verschafft einen spielerischen Einblick in das Programmieren. Anhand eines Mini-Games, das die Teilnehmenden selber schaffen, lernen sie: Was braucht es, damit ein Spiel funktioniert? Welche Regeln werden benötigt, um einen Charakter zu steuern? Weiter führen wir in Kooperation mit der Stadtbibliothek einen Workshop mit Mini-Robotern durch. Im 3D-Druck Workshop erhalten die Schüler*innen zudem einen praktischen Einblick in die Produktionstechnik des 3D-Drucks und die vielseitigen Einsatzbereiche dieser Technologie. Die Klassen lernen, am Computer einen einfachen Gegenstand in 3D zu konstruieren, den sie ausgedruckt als Anhänger oder Guetzliförmli verwenden können. Und im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Create&Play» finden alle zwei Wochen öffentliche Minecraft-Workshops statt, welche es bald auch als buchbares Schulklassen-Angebot geben wird.

Warum sollen Kinder und Jugendliche im Museum Minecraft spielen?
Bei Minecraft können Spieler*innen gemeinsam Welten bauen. Das Spiel eignet sich als Vermittlungstool, weil es ortsunabhängig gespielt werden kann und historische Ereignisse nachgestellt, Umwelten nachgebaut oder Stadtentwicklungen nachvollzogen werden können. Dies ermöglicht uns, das Spiel an bestimmte Ausstellungsthemen zu knüpfen, während gleichzeitig Programmier-Kenntnisse vermittelt werden.

Warum bleiben Games auch in Zukunft ein Thema im Stadtmuseum?
Wir wollen ein Ort sein, an dem spielerisches, zukunftsorientiertes Lernen gefördert wird. Wir wollen Schulen im Vermitteln von digitalen Kompetenzen unterstützen und Angebote für ein breites Publikum schaffen, die Spass machen.
Wir möchten Wissen weitergeben und gleichzeitig helfen, Berührungsängste mit digitalen Technologien abzubauen.

Laura Schuppli,
Kuratorin Digitales

Sammlung

Die Sammlung ist die Grundlage jedes Museums. 2021 war in diesem Bereich ein arbeitsreiches Jahr. Diverse Projekte konnten – auch aufgrund der Pandemie – vorangetrieben oder abgeschlossen werden. Die Sammlung des Stadtmuseums umfasst rund 60'000 Objekte von unterschiedlicher Qualität: Möbel, Fotografien, Plakate, Grafiken, Gebrauchsgegen-stände und technisches Kulturgut, hauptsächlich aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. Es kommen immer wieder neue Objekte hinzu.

Hinter den Kulissen

Bis Ende Februar war das Museum pandemiebedingt geschlossen und die meisten Mitarbeiter*innen hatten Home-office-Pflicht. Da das Empfangsteam keine Besucher*innen empfangen konnte, wurden neue Aufgaben gesucht und auch gefunden. 2020 wurde dem Stadtmuseum ein grosser Bestand an Zinnfiguren aus mehreren Generationen der Familie Sauerländer geschenkt, verpackt in unzähligen Kartonschachteln und originalen Spanholz-Schachteln. Das Empfangsteam hat die Sammlung von rund 12'000 Zinnfiguren mit grossem Elan inventarisiert.

Das von Memoriav (Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz) finanziell unterstützte Projekt zur Sicherung und Digitalisierung historischer Glasplatten konnte Ende 2021 abgeschlossen werden. Im vergangenen Jahr wurden nochmals 623 Glasplattennegative und Glasdiapositive aus verschiedenen Beständen konservatorisch bearbeitet, digitalisiert und inventarisiert.

Als Unikate sind die Glasplatten inhaltlich spannende Zeitdokumente und bieten Einblick in die technologische Entwicklung der Fotografie sowie in die individuelle Arbeitsweise der einzelnen Fotografen.

Die Online-Sammlung wurde im vergangenen Jahr um 397 Plakate aus der Sammlung Trüb und insgesamt 666 Glasplatten aus den fotografischen Sammlungen Frey, Trüb, Wärtli und Käser erweitert. Im Rahmen des Kooperationsprojektes «Fokus Ringier Bildarchiv» zwischen dem Stadtmuseum Aarau und dem Staatsarchiv Aargau wurden weitere 175 Bilder aus dem Ringier Bildarchiv in der Online-Sammlung publiziert.

Inventarisierung Zahlen 2021

Neu erfasste oder bearbeitete Objekte	2'724
Total inventarisierte, eingelagerte Objekte	13'752
Neuerwerbungen gemäss Sammlungskonzept	37
Bildanfragen/-bestellungen	43

Der Bestand Werner Erne – den Alltag von damals für die Zukunft bewahren

Der Bestand Erne umfasst ca. 12'000 Planfilmnegative, 20'000 Mittelformatnegative, 126'000 Kleinbildnegative und 20'000 Farbdiapositive, Kontaktabzüge der Mittelformat- und Kleinbildnegative sowie vereinzelte Vergrösserungen, die nun vom Museum erschlossen und konserviert werden. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands des gesamten Planfilmbestandes (Essigsäuresyndrom), der eine digitale Sicherung der Bildinhalte erfordert, wurde dieser Teilbestand im 2020 prioritär behandelt. Im 2021 konnte die Bewertung der Planfilmnegative abgeschlossen werden. Von den rund 12'000 Negativen wurden 5'200 Ersatzdigitalisate bei der Firma GBL Gubler AG bestellt.

Zusätzlich wurden im 2021 alle losen Negative (Mittelformat und Kleinbild) sowie mehrere Kisten Kontaktabzüge in ihre ursprüngliche Archivstruktur zurückgeordnet. Für die Dias, hauptsächlich private Motive und Reisefotografie, wurde ein Grobinventar erstellt.

In einem mehrstündigen Filminterview gab Werner Erne Auskunft über seinen Werdegang, sein Verständnis der Fotografie, Themen und Sujets, die ihn begleitet und beschäftigt haben, seine fotografische Praxis, seinen Berufsalltag und technische Vorgehensweisen, seine Zusammenarbeit mit anderen Fotografen. Das Video diente der Wissenssicherung, kann aber zu einem späteren Zeitpunkt auch für eine Ausstellung verwendet werden.

Seitenwechsel wegen der Pandemie

Wie eine ganze Zinnfiguren-Sammlung vom Empfangsteam inventarisiert wurde

In grossen Kisten wurden sie geliefert, in denen sich wiederum unzählige kleine Schachteln stapelten. Und in denen verbargen sie sich: tausende Zinnfiguren aus dem Nachlass der Familie Sauerländer. Die Familie hatte dem Museum die Zinnfiguren-Sammlung aus mehreren Generationen geschenkt.

Weil das Museum im Frühjahr 2021 aufgrund der Pandemie während zwei Monaten zu war, wurde dem Empfangsteam die Arbeit übertragen, die Zinnfiguren zu inventarisieren. Sylvia Jufer, Registrarin des Museums, führte in die neue Aufgabe ein. Die Figuren mussten gezählt, gemessen, beschrieben, gekennzeichnet, fotografiert, registriert werden – jede einzelne. Ein Soldat, liegend, mit Gewehr in der Hand oder Soldat, kniend mit Pistole. Ziel war es, die ganze Sammlung zu inventarisieren. Das heisst, den ganzen Bestand aufzunehmen, um die Objekte nachher sachgerecht im Museumsdepot lagern zu können.

Zum sechsköpfigen Empfangsteam gehört auch Isabelle Gautschy. Im Interview berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Isabelle, wie war es, von einem Tag auf den anderen in die Erschliessungsarbeit einzutauchen? Statt Museumsbesucher*innen zu begrüssen, sich mit unzähligen kleinen Zinnfiguren zu befassen?
Der Job am Empfang zeichnet sich durch den Kontakt mit vielen verschiedenen Menschen aus. Dazu muss man meistens mehrere Sachen gleichzeitig im Blick haben, es gibt viele äussere Einflüsse. Und dann war man plötzlich an einem ganz ruhigen Ort, vor einer einzigen Kiste. Das war schon speziell und ein grosser Gegensatz zum bekannten Alltag. Aber es hat uns sehr gefreut, dass wir diese Arbeit überhaupt machen durften, wir haben vorher noch nie mit Originalen gearbeitet. Und wir waren auch froh, dass wir uns während der Pandemie ein bisschen zurückziehen konnten.

Was war denn die grösste Umstellung?
Die beiden Arbeiten brauchen eine andere Art von Konzentration. Bei der Inventarisierung der Zinnsoldaten musste man wenige, dafür ganz präzise Abläufe machen. Am Empfang ist immer was los. Das war am Anfang gewöhnungsbedürftig. Aber es war sehr spannend, in ein anderes Feld einzutauchen. Und es war vor allem auch schön, sich die Arbeitszeiten für einmal selber einteilen zu können. Sonst sind wir an die Öffnungszeiten gebunden und an die Bedürfnisse der Besucher*innen.

Inzwischen arbeitest du wieder am Empfang. Gibt es etwas, das du mitgenommen hast, von der Arbeit mit den Zinnfiguren?
Ich fand es wirklich gut, einmal in einen Bereich vom Museum einzutauchen, zu welchen man sonst eigentlich keinen Zugang hat. Ich konnte Neues lernen über die museale Arbeit und verstehe nun, was es heisst, wenn jemand uns etwas für die Sammlung gibt. Die ganze Arbeit und die Fragen, die dahinterstehen, kann ich viel mehr nachvollziehen. Ich kannte das Museum schon gut, jetzt kenne ich es noch ein Stück besser.

Das tönt alles ziemlich positiv. Gab es auch Herausforderungen bei der Inventarisierung der Zinnfiguren?
Sich so lange zu konzentrieren war nicht immer ganz einfach. Es gab diverse Kennzeichen, mit denen man die Zinnfiguren versehen musste. Die Inventarisierung, also die Bestandesaufnahme anhand von bestimmten Merkmalen ist äusserst wichtig. Man darf nichts vergessen oder vertauschen, sonst kann man nachher nicht nachvollziehen, wo was ist. Wenn etwas schiefläuft, kann man das später praktisch nicht mehr korrigieren. Mit der Zeit wurde es manchmal auch etwas monoton. Wir sind uns diese Art zu arbeiten nicht so gewohnt.

Insgesamt waren sechs Personen vom Empfang in die Inventarisierung eingespannt. Ist niemandem der Geduldfaden gerissen?
Nein, das nicht, aber manchmal sahen wir irgendwie das Ende nicht. So viele kleine Figuren. Wir fragten uns schon, ob wir das schaffen.

Ihr habt bis zum Schluss durchgehalten und ca. 11'717 Zinnfiguren inventarisiert. Was war für dich die speziellste Zinnfigur, die bei der Bearbeitung zum Vorschein kam?
Wir hatten alle einen gemeinsamen Favoriten und zwar die Palmen. Wir fanden zig verschiedene Palmen. Das hätten wir nicht erwartet. Wir haben eigentlich nur mit Zinnsoldaten gerechnet. Aber wir entdeckten auch Tiere wie Giraffen und Flugzeuge, Autos und Kutschen. Die Palmen haben es uns aber besonders angetan. Es war schliesslich Winter, da gaben die uns direkt ein bisschen Beach-Feeling.

Ich kann mir vorstellen, dass sich bei der intensiven Auseinandersetzung mit einer Sammlung auch der Blick darauf verändern kann.
Ich habe mir vorher nicht so viele Gedanken gemacht zu den Zinnfiguren oder überhaupt zu den früheren Spielzeugen. Die Zinnfiguren sind ja quasi die Legos von früher. Ich war sehr erstaunt, wie schön diese Figuren alle noch sind. Die Zinnfiguren wurden wohl mit grosser Sorgfalt behandelt. Ich habe mich gefragt, ob die Menschen in hundert, zweihundert Jahren Legos oder Playmobil inventarisieren. Oder wie sich überhaupt das ganze Archivwesen und die Museumsarbeit durch die Digitalisierung ändert. Werden unsere Spielzeuge später auch den gleichen Wert haben wie die Zinnfiguren heute? Im Moment kann ich mir das irgendwie noch nicht so vorstellen.

Die Zinnfiguren erholen sich nun von ihren früheren Schlachten und der kürzlichen Inventarisierung in säurefreien Kartonschachteln im Depot des Museums. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt bei Bedarf themenspezifisch in der Dauerausstellung oder einer Wechselausstellung integriert oder für eine Ausstellung gebraucht.

Arbeit in der Sammlung Kern

Teil der musealen Objektsammlung des Stadtmuseums bildet der Nachlass der Aarauer Firma KERN. Bei der Betreuung dieser über 1'700 Exponate in der Sammlung Kern wird das Stadtmuseum von einer engagierten Gruppe ehemaliger Kern-Mitarbeitenden unterstützt. Die Arbeitsgruppe Kern leistet in Freiwilligenarbeit einen wichtigen Beitrag bei der Erhaltung der Geräte und der Sicherung des Wissens. 2021 wurde gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Kern die Neugestaltung der Depoträumlichkeiten angefangen mit dem Ziel, die Sammlung für die Vermittlung zu stärken und die wichtigsten Objekte (inkl. Dokumentation, Pläne, Werbematerialien) ins MuseumPlus, in die digitale Datenbank, aufzunehmen. Diese Arbeiten sollen im Verlauf des Jahres 2022 abgeschlossen werden.

Die Konservierung stellt die langfristige Erhaltung der Originale sicher. Das von Memoriav unterstützte Projekt zur Konservierung, Digitalisierung und Erschliessung der Sammlung von historischen Glasplattennegativen war zeitaufwändig. Die Glasdiapsositive waren teilweise stark beschädigt und erforderten besondere konservatorische Massnahmen.

Konservierung

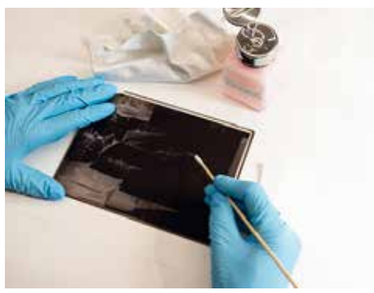
Es sind nun insgesamt 1'355 Glasplatten in der Online-Sammlung des Stadtmusems zugänglich und werden im kommenden Jahr auch auf memobase.ch zu sehen sein. Memobase ist das nationale Recherche- und Zugangsportal von Memoriav. In Zusammenarbeit mit Archiven, Bibliotheken und Museen aus der ganzen Schweiz werden auf dieser Plattform Fotografien, Filme, Tonträger und Videodokumente sicht- und hörbar gemacht.

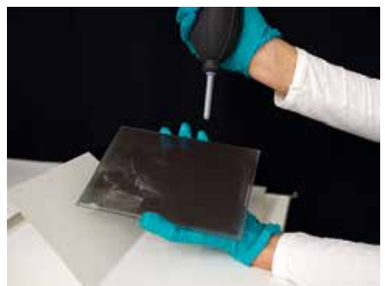
Regelmässig haben Studierende der Konservierung-Restaurierung (Hochschule der Künste Bern) die Gelegenheit, im Stadtmuseum ein Praktikum zu absolvieren und so den Fachbereich der Fotokonservierung näher kennenzulernen.

Anhand der Bestände des Ringier Bildarchivs erhalten die Praktikant*innen zum Beispiel Einblick in die Identifizierung der fotografischen Verfahren, Zustandsbeurteilung, Durchführung von Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen und Archivierung.

In diesem Jahr arbeiteten ein Praktikant (1.3.2021 bis 28.2.2022) und eine Praktikantin (1.6. bis 31.7.2021) mit. Dank ihrer Hilfe war es möglich, einen ersten Bestand von Glasdiapositiven konservatorisch zu bearbeiten. Es handelt sich dabei um 99 Bilder im Format 9×12 cm des Amateur Photografen Clubs Aarau. Auf ihren «Steifzügen mit der Camera durch Aarau und Umgebung» hielten die Fotografen in den Jahren von ca. 1910 bis 1920 Stadtansichten, Landschaften, Personen und Ereignisse fest. In den 1940er Jahren wurde die Sammlung des Clubs mit weiteren Aufnahmen ergänzt.

Die Bearbeitung von Glasdiapositiven ist zeitaufwändig und erfordert grosse Sorgfalt: Die konservatorischen Massnahmen umfassen neben dem Erstellen eines genauen Zustandsprotokolls die Reinigung aller unbeschichteten Glasseiten. In manchen Fällen sind die Deckgläser durch Glaskorrosion auf der Innenseite so beschädigt, dass die Randverklebung gelöst und ein neues Glas eingefügt werden muss. Danach erfolgt das Schliessen oder Konsolidieren der Umrändelung. Abschliessend werden die Lichtbilder in Vierklappumschläge aus einem hochwertigen Fotoarchivpapier gelegt und in Fotoarchivschachteln stehend aufbewahrt.





Gabriela Acklin ist Fotografin und Verantwortliche Digitalisierung von 2018 bis 2021 im Stadtmuseum. In ihren Aufgabenbereich gehörte die Digitalisierung von 1'389 Gelatinetrockenplatten in diversen Formaten inklusiv Diapositiven, wenigen Negativen und Abzügen. Die Digitalisierung sichert Bildinhalte digital und ermöglicht, dass damit weitergearbeitet werden kann. In Form eines persönlichen Berichts erzählt sie von ihrer Arbeit mit den Glasplatten und dem Spagat, den sie zwischen den wertvollen, mehrschichtigen Originalen und deren digitalen Erfassung manchmal machen musste.

Digitalisierung

Hommage an die Meister der Technik und der Alchemie von Gabriela Acklin, Verantwortliche Digitalisierung

Was hatte ich für ein Glück – ich durfte ab 2019 bis Ende 2021 in die Glasplattensammlung des Stadtmuseums Aarau eintauchen! Gelatinetrockenplatten wurden von 1880 und bis in die 1930er Jahre von den Fotografen verwendet. Dieses Verfahren zählte zu den wichtigsten Negativ-Positiv Verfahren im 19. und 20. Jahrhundert.

Dieses Projekt wurde unterstützt durch Memoriav, der Schweizer Kompetenzstelle für das audiovisuelle Erbe. Der Auftrag lautete: «Digitalisierung des gesamten Bestandes der Glasplatten»; ich nenne es lieber digitale Foto-Reproduktion.

Nie werden wir den originalen Gelatinetrockenplatten gerecht werden mit dieser Methode, doch sie werden auch dies überstehen, wie sie schon manches die letzten 100 Jahre überstanden haben, sofern sie unter konservatorisch guten Bedingungen gelagert werden.

Und doch – nur so war es möglich, in die verschiedenen Sammlungen der Fotografendynastien und Familien in Aarau Einblick zur erhalten und diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mehr noch, ich kann nun in bestimmte Szenen hineinzoomen und diese besser lesbar machen, Details erkennen und mich verlieren…

Hier finden sich Aufnahmen aus der Bilderchronik zur Stadt Aarau von Wilhelm Hergert, frühe Fotografien aus dem 19. Jahrhundert von August Frey, etwas spätere aus dem Umfeld der Papeterie und Buchbinderei Wärtli und der Druckerei Trüb, Gysi-Hergert, Käser, Kuhn und auch solche, die nicht zugeordnet werden konnten.

Was ich sehe

Jede einzelne Platte nehme ich sorgsam in die Hände und schaue sie zuerst genau an, erkenne das Sujet, die Dichte, die Farbigkeit und ob die Platte Retuschen enthält oder eventuell Schichtablösung oder sogar Glassprung hat. Meine Kollegin, Stephanie Geiser, Konservatorin/Restauratorin hat die Platten vorher gereinigt und genau dokumentiert.

Mit diesen Informationen kommt die Platte auf den Reprotisch und wird mit den entsprechenden Parametern abfotografiert.

Da kommen unverbaute Landschaften, Stadtansichten, Familienbilder, Portraits, Handwerk und wenige Innenräume von Restaurants, Fabriken und Privaträume zum Vorschein.

In den Landschaften wie auch in den Gesichtern der Menschen sehe und entdecke ich Schönheit, Langsamkeit, Stille, eine Art Melancholie und Sanftheit. Auch Armut. Da, plötzlich darf ein Kind hinstehen – stillstehen für den Fotografen –, ein Erlebnis für das Kind. Ein zentraler Teil dieser Schönheit ist die Einfachheit der Aufnahmen auf Glas.

Wie hat er dies nur gemacht?

So verschieden wie die Sujets, sind auch die Glasplatten in ihrer Beschaffenheit. Es wurde viel experimentiert im Labor. Glücklicherweise sind auch dazu noch Informationen auf den Originalhüllen vorhanden. Ich fühle mich als schwarzweiss Fotolaborantin ins Labor zurückversetzt und frage mich öfters: «Wie hat er dies bloss gemacht?» Da eine Reproduktion auf Glas, ein Glas-Diapositiv, ein Glas-Interpositiv. Welche Apparaturen hatte er im Labor zur Verfügung? Was für Werkzeuge für die Retuschen?

Fragen über Fragen.

Medientransfer

Mit der Digitalisierung gehen Informationen verloren und neue kommen hinzu. Dieser Transfer ist immer nur so gut, wie es die aktuelle Technik erlaubt.

Aufgrund meines Auftrags, die Glasplattensammlung des Museums zu digitalisieren, habe ich je vier Varianten unter bestimmten Parametern erzeugt, alle inklusive Bildrand. Das Ziel dieser Arbeitsweise ist, dass die Archivmaster als «Original» in das digitale Langzeitarchiv verschoben werden können und nur noch die Nutzungskopien für den täglichen Gebrauch sichtbar sind. Ob für Druckerzeugnisse oder online.

Formal bedeutet das Folgendes:

1. Archivmaster, RGB, TIF, 16 Bit
2. Archivmaster, RGB, TIF, 16 Bit invertiert
3. Nutzungskopie, Gray Gamma 2.2, TIF,16 Bit, invertiert und interpretiert
4. Nutzungskopie, Gray Gamma 2.2, JPG, 8 Bit, invertiert und interpretiert

Somit wird sichtbar, was viele Jahr im Verborgenen blieb. Das macht diesen Transfer so wichtig.

Herzlichen Dank an das ganze Team, das sich auf unterschiedliche Weise mit ihrem jeweiligen Wissen und ihren Erfahrungen für die Erhaltung der Negativglasplatten eingesetzt hat und sich auch künftig dafür einsetzen wird.

Stephanie Geiser, Konservierung/Restaurierung, Sylvia Jufer, Registrarin, Barbara Spalinger Zumbühl, Leitung Konservierung/Restaurierung, StAAG.

Ein Dankeschön geht auch an Katharina Rippstein, Leitung Bildarchiv/Nutzungsrechte der Fotostiftung Schweiz, für ihre Unterstützung zu Beginn des Projekts.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen!

Gabriela Acklin

Bilderdienst

FOKUS RINGIER BILDARCHIV

Das Stadtmuseum zeigt und vermittelt im Rahmen der grossen und langfristig angelegten Kooperation mit dem Staatsarchiv Aargau Pressefotografien aus dem Zofinger Medienunternehmen Ringier. Das Ringier Bildarchiv deckt nahezu alle Themen des öffentlichen und privaten Lebens zwischen den 1930er-Jahren und dem Ende des 20. Jahrhunderts ab. Ziel der Kooperation ist es, Kräfte im Bereich Fotografie zu bündeln und die visuelle Alltagskultur einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Der Bilderdienst gibt Auskunft zu diesem riesigen Bestand an Pressefotografien.

Die Expert*innen für die Tiefen des Ringier Bildarchivs

Der Bilderdienst stellte 2021 Historiker*innen, Museen, Ausstellungs- und Filmemacher*innen sowie ehemaligen Ringer-Fotograf*innen, Privatpersonen und verschiedenen Medienhäusern (z.B. Schweizer Radio und Fernsehen, Fussballmagazin Zwölf, Tagblatt der Stadt Zürich, NZZ Geschichte, DU, SonntagsZeitung etc.) Bilder aus dem Ringier Bildarchiv zur Verfügung. Daneben wurden immer wieder Recherchen zu Bildrechten und damit verbundene Abklärungen bei anderen Bildagenturen und Fotograf*innen gemacht.

Verantwortlich für den Bilderdienst ist Lukas Frey. Während seiner Arbeit ist ihm 2021 besonders dieses Mannschaftsbild des FC Winterthurs in Erinnerung geblieben.

Lukas, warum ist gerade dieses Bild speziell für dich?
«Dieses Bild ist mir geblieben, weil es ein Beispiel dafür ist, wie wichtig das Wissen unserer Benutzer*innen für uns als Archiv ist. Im ersten reinen Farbbestand des Ringier Bildarchivs, dem AA-Bestand hat es ein Dossier mit Mannschaftsbildern des FC Winterthurs, die teilweise falsch datiert waren. Dank einem Benutzer, der ein Buch über den FC Winterthur geschrieben hat, konnten wir die Bilder richtig datieren und sogar mit den Namen der Spielern ergänzen.»

Von den 158 Anfragen (Stand 15.12.2021, 2020 total 155) wurden 66 bis zur Rechnungstellung bearbeitet. 12 Anfragen wurden gratis abgewickelt, unter anderem für ehemalige Ringier Fotografen und Wissenschaftler*innen. Gründe für abgebrochene Anfragen (52) waren ein Zurückziehen der Anfrage durch die Benutzer*innen selbst oder weil keine passenden Bilder gefunden werden konnten.

Auf Besuch im Stadtmuseum

Idee des Nordens
In der einstündigen Performance ging es um Klang und Musik, um Umweltgeräusche und die Frage, ob es so etwas wie die Stille gibt. Während einer Stunde tauchten die Besucher*innen in eine besondere akustische und visuelle Welt ein. Projektverantwortliche: Dominique Rust, Clarissa Herbst, Michael Wolf. Sound: Frank Bertschneider

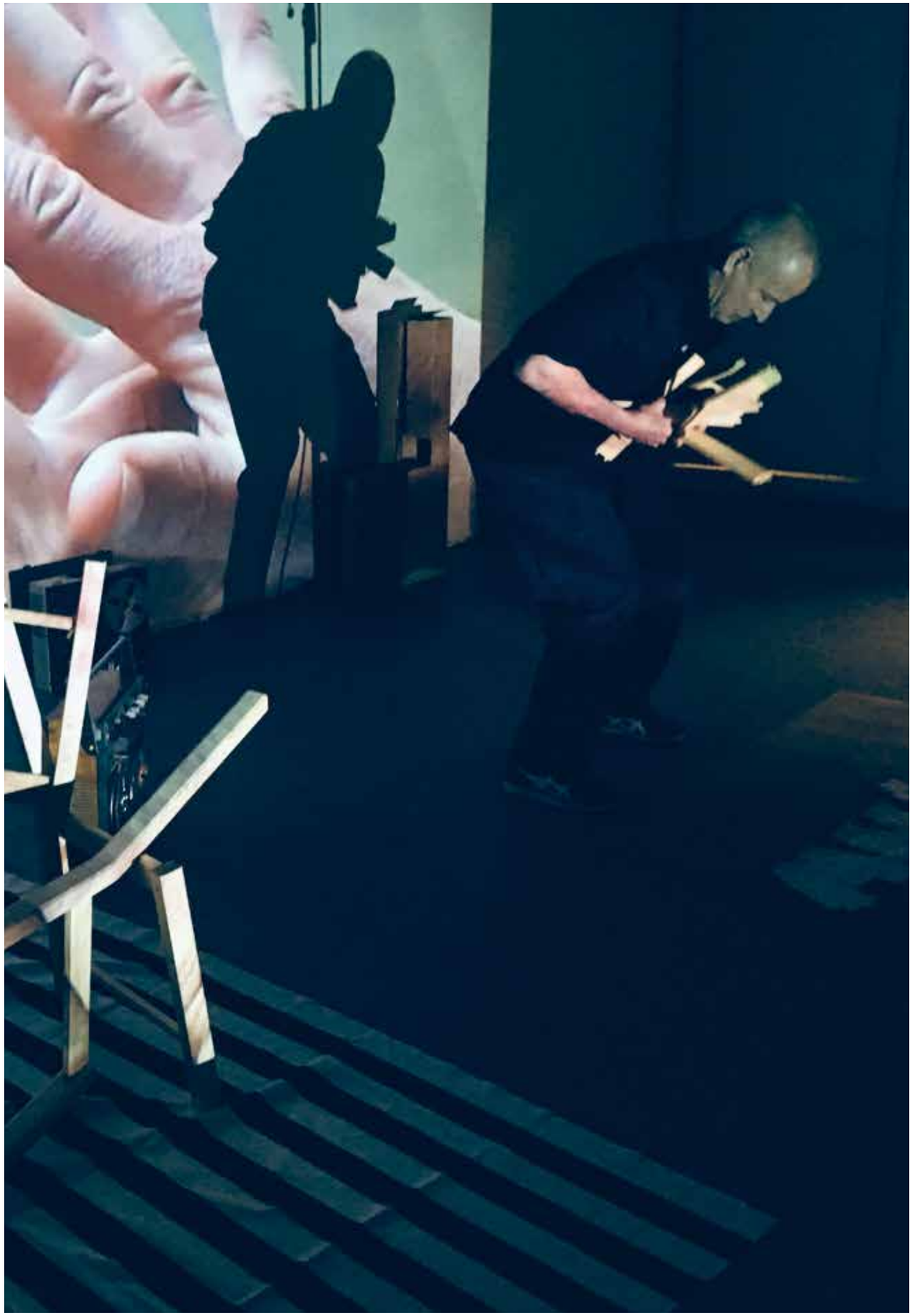
Eidgenössischer Beatlesgedenktag
Ausgehend von den Hits der «Fab Four» wurden deren Melodien zerlegt und improvisatorisch umspielt, bis sie sich schliesslich den Evergreens annäherten, die jeder und jede mitpfeifen kann. Ungewohnte Laute, improvisierte Geräusche… bis sich «Lovely Rita» entpuppt, dann «When I'm 64», «Help» oder «Nowhere Man». Eine Kooperation mit der Bühne Aarau.

el cinecito
Der spanischlateinamerikanische Filmclub war wieder regelmässig zu Besuch im Stadtmuseum und verwöhnte Auge, Ohr und Seele mit filmischen Leckerbissen. Die Filme wurden jeweils in Originalversion mit deutschen und/oder englischen Untertiteln gezeigt. Der Filmclub gehört bereits seit einigen Jahren fest ins Programm des Museums.

Kunstausstellung der Neuen und Alten Kanti Aarau
Schüler*innen der Neuen und Alten Kanti präsentierten vom 1. – 8. April im Foyer ihre Abschlussarbeiten des Schwerpunktfachs «Bildnerisches Gestalten». In einer künstlerischen Auseinandersetzung befassten sie sich mit dem Thema Nachbarschaft.

look & roll
Das Kurzfilmfestival «look & roll» ist eines der wenigen Filmfestivals über das Leben mit Schwächen, mit Einschränkungen und mit Behinderung. Dieses Jahr machte es zum fünften Mal Halt im Stadtmuseum – trotz wenig Besucher*innen aufgrund der Pandemie ein Highlight.

#coronaesgehtwas
Projiziert auf die Museumsfassade leuchteten eine Nacht lang Statements auf von Künstler*innen zur Corona-Pandemie. Eine Kulturaktion des Schweizer Künstlers Beat Toniolo und des Deutschen Künstlers Kai Geiger.



Zahlen

Besucher*innen

12‘906

2020:

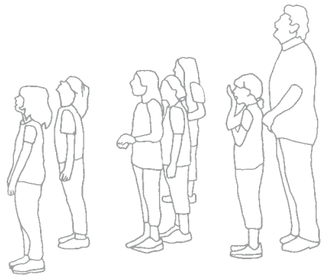
9‘963

Führungen und Workshops für Schulklassen

59

2020:

96



Tassen Kaffees

2‘185

2020:

2‘083

Veranstaltungen

104

2020:

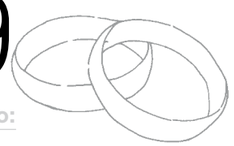
38

Trauungen

39

2020:

45



Workshops, Führungen

96

2020:

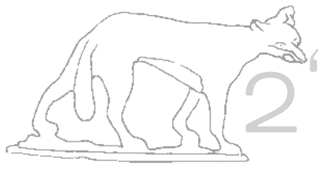
123

Neu erfasste Objekte

2‘724

2020:

2‘089



Medienecho

Seit einem Monat beschäftigt sich ein mehrköpfiges Team mit der Erfassung und Archivierung von Tausenden Soldaten, Kanonen, Lastwagen und Flugzeugen. […] Nach einem Monat Arbeit ist rund die Hälfte geschafft. Bis Ende Februar sollte alles geschafft sein. «Langweilig wird es trotz Lockdown nicht, im Gegenteil», sagt Sylvia Jufer. Sie ist Registrarin des Stadtmuseums […].

Aargauer Zeitung, 06.02.2021

Im charmanten Retrolook schenkt der Künstler und Historiker Simon Hari (King Pepe) dem Ringier Bildarchiv eine eigene TV-Show. In der ersten Folge spricht Aktivistin Anna Rosenwasser aus dem Röhrenbildschirm.

Schweiz am Wochenende, 10.04.2021

Die Fotografien bilden jedoch nur einen Teil der Ausstellung und stehen in einem Spannungsfeld zu zeitgenössischen Zirkusformen. So erhalten Artist*innen aus verschiedenen Disziplinen des modernen Zirkusschaffens die Möglichkeit, während einer jeweils zweiwöchigen Residenz den Besucher*innen des Stadtmuseums einen Einblick in ihre Arbeit zu ermöglichen und mit ihnen in einen Dialog zu treten.

AAKU, 07.05.2021

Das dritte Highlight sind die Bilder von Elinor Carucci «Getting Closer, Becomig Mother: About Intimacy and Family», die im Stadtmuseum Aarau präsentiert werden.

fotointern, 05.09.2021

Ab Mitte September werden vielfältige und spannende Workshops, Diskussionen und Praxiseinblicke im Rahmen des Schweizer Digitaltags 2021 angeboten. […] Im Stadtmuseum Aarau wird beispielweise ein Robotik-Workshop angeboten.

Landanzeiger, 16.09.2021

Die Ausstellung «Alt? Bilder und Gedanken zum Alter», die Anfang September im Stadtmuseum Aarau Vernissage feierte, […] regt an, über die Sichtweise auf das Alter nachzudenken.

belvedere, 29.09.2021

Die Ausstellung «Zeitgeschichte Aargau 1950 – 2000. Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts» im Stadtmuseum Aarau lässt die Geschichte zwischen den Buchdeckeln lebendig werden, lässt einem Bekanntes suchen, bricht mit Klischees im Kopf.

Aargauer Zeitung, 10.11.2021

Der Aargau ist ein politisches Kunstprodukt. Von der restlichen Schweiz gerne belächelt, hat er sich im 20. Jahrhundert zum Pionier-Kanton gemausert. Nun schreibt er seine Geschichte neu.

Die Zeit, 11.11.2021

Sie [die Ausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000] wird als begehbarer Bilderkosmos angekündigt. Die These des Aargaus als Versuchslabor der Schweiz zieht sich durch die Ausstellung. Hier funktionieren Pressebilder als visuelle Zeitspeicher.

Wohler Anzeiger, 12.11.2021

Das Projekt Zeitgeschichte Aargau zeigt den Aargau also als Energiekanton, als Wirtschaftskanton und als Testfeld der Moderne. Der jüngsten Geschichte des Kantons Aargau gilt jetzt eine Ausstellung im Stadtmuseum Aarau.

SRF Kultur kompakt, 17.11.2021

Mit ihren Bildpaarungen lassen die Fotografinnen und Fotografen Archivbild und zeitgenössische Fotografie in spannende Beziehungen treten.

Aarauer Woche, 07.12.2021

Atomkraft und Protest, Autobahn und Kulturförderung – das Stadtmuseum Aarau rollt mit dieser Ausstellung fünf spannende Jahrzehnte der Aargauer Kantonsgeschichte auf.

Kulturtipp, 25.12.2021

Dies und das

Ein grosses Unwetter überschwemmte den Aufschluss Meyerstollen und verwüstete den Eingang zum unterirdischen, über 200-jährigen Stollensystem derart, dass der Aufschluss – auch nachdem die Platzbeschränkungen der Pandemie aufgehoben wurden – geschlossen bleiben musste. Anfang 2022 kann der Aufschluss Meyerstollen wieder geöffnet werden.

Die zehn Gebote Vol. 2 der Riklin Brothers übernachteten vom 1. auf den 2. Juli im Stadtmuseum.

Nach dem Teamausflug ins WOW-Museum folgte ein Programmhöhepunkt: Fotoabzüge aus der Ausstellung «cirqu' im Stadtmuseum» wurden in einer lebhaften Auktion versteigert. In 1 Franken-Schritten. Das Geld floss in die Kaffee-Kasse.

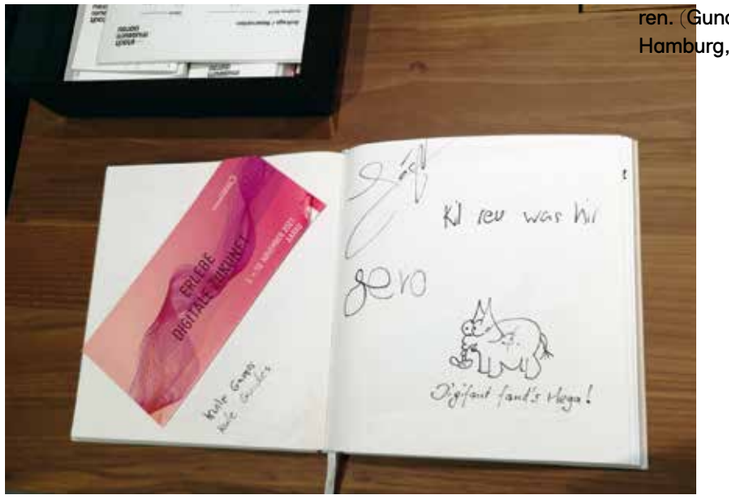
Sich selber wiedergefunden: Eva Keller und Kurt Steimen sind Teil der Geschichte. Oder genauer: Sie haben sich auf einem Bild in der Ausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000 wiederentdeckt. Vor 40 Jahren posierten sie für die politische Gruppierung «eusi Lüüt» neben Peach Weber und engagierten sich aktiv in der Wohler Politik.

Aus dem Gästebuch

3 Generationen trafen sich hier. Die Altstadt ist wunderschön. (R. Bachmann, 18.09.2021)

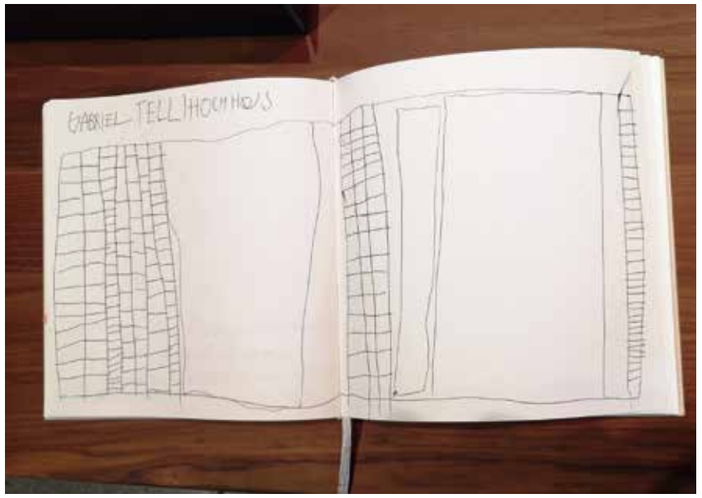
Der mentalitätshistorische Ansatz hat uns ebenso gefallen, wie der starke Akzent auf gesellschaftlich oppositionelle Persönlichkeiten als treibender Faktor der Geschichte. Insbesondere über Helmut Zschokke wollen wir nun mehr erfahren. (Gundar & Till aus Hamburg, 8.8.2021)

Der Digifant fands Mega!



Der 3-D-Guezliform-Workshop war cool! (Mads)

E = mc² Schade… Einstein fehlt. Aber, alles andere war top! (Sandra und Flynn)



Immer wieder einen Besuch wert!! Man lernt sehr viel, der Wimmelbuch-Guide eingesprochen von Marion ist sehr schön. (20.22.2021)

Ausblick

Was passiert 2022 im Stadtmuseum Aarau?

Interview mit Flavia Muscionico, Kuratorin Ausstellungen und Partizipation

Welche Veränderungen stehen im 2022 im Stadtmuseum Aarau an?
2022 nehmen wir uns einer sanften Überarbeitung der Dauerausstellung 100xAarau und der Umgestaltung des Erdgeschosses, zu dem auch das Foyer gehört, an. Die Dauerausstellung bleibt beim beliebten Konzept von 100xAarau, welches die Geschichten von hundert Aarauer*innen erzählt. Doch die Auswahl der Geschichten soll gemeinsam mit der Bevölkerung von Aarau weiterentwickelt werden. Einzelne Räume werden inhaltlich überarbeitet oder in einen anderen Raum verlegt, ein Grossteil der Gestaltung der Dauerausstellung aus dem Jahr 2015 bleibt jedoch erhalten. Im Erdgeschoss erhält das Foyer ein Makeover.

Welche Akzente setzt das Stadtmuseum bei der Überarbeitung der Dauerausstellung?
Der Fokus bleibt ganz klar auf der Vielfalt von Stadtgeschichten: Wir möchten die Sammlung mit partizipativen Aktionen erweitern, um eine Vielfalt an Lebenswelten darin abzubilden: Welche Objekte und damit verbundenen Geschichten sind wichtig, um sie für die Nachwelt festzuhalten? Diese Frage sollen zum Beispiel unsere interkulturellen Guides, Aarauer Fotograf*innen oder Schulklassen in Workshops beantworten. Andererseits möchten wir die die Museums- und Sammlungsarbeit sichtbarer machen. Das heisst z.B. erklären, woher die Objekte in der Sammlung des Stadtmuseums stammen und was es bedeutet, eine Sammlung zu betreuen.

Gibt es einen Raum, der dir besonders am Herzen liegt, der nun verändert wird?
Ja, der Panoramaraum mit den zahlreichen Fotografien von Aarau, angeordnet nach den tatsächlichen Himmelsrichtungen gefällt mir persönlich sehr und wird auch von den Besucher*innen sehr geschätzt. Doch sowohl aus konservatorischen Gründen als auch aus inhaltlichen erhält der Raum eine «Erneuerungskur» und zeigt in Zukunft vielfältige Stadtansichten mit analogen, digitalen und sogar bewegten Bildern.

Worauf freust du dich am meisten?
Ich freue mich, dass die konzeptionelle Arbeit in diesem Jahr endlich anfängt sichtbar zu werden. Und ich bin sehr gespannt auf die Zusammenarbeit in den partizipativen Formaten und natürlich auf die Resultate: Wie gestalten wir diese Arbeitsprozesse konkret, welche Herausforderungen gilt es dabei zu meistern? Und schliesslich, auf welche Geschichten und Objekte werden wir bei unseren Recherchen stossen?

Flavia Muscionico, Kuratorin Ausstellungen und Partizipation

Agenda 2022

Highlights aus dem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

Die Wechselausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000 geht in die Verlängerung: Der Bilderkosmos wird bis 5. Februar 2023 inklusive allen Führungsangeboten für Gruppen und Schulen verlängert. **Der Mittagstisch «Mein Aargau im Topf» findet auch im 2022 mehrmals pro Monat am Dienstag statt.** Anfang 2022 werden mit den Veranstaltungsreihen «Erzählcafé» und «Zeitgeschichte an der Bar» zwei neue Gesprächsformate lanciert, die persönliche Perspektiven auf die Aargauer Geschichte vertiefen. Zudem führen während der Aktionstage «In 80 Sprachen durchs Museum» die interkulturellen Guides auf verschiedene Sprachen durch die Wechselausstellung.

Am 7. Museumsgeburtstag (seit der Neueröffnung) feiern wir am Wochenende vom 23.-25. April mit Wimmelbild-Workshop für Familien und Kopfhörerdisko auf dem Schlossplatz. Im Zeichen des zeitgleich stattfindenden weltweiten Lochkameratag lassen wir diese Technik aufleben.

Laufend

Aufschluss Meyerstollen
Nach langer Pause ist der Aufschluss Meyerstollen wieder wie gewohnt einmal pro Monat für die Öffentlichkeit offen. Dazu gibt es Führungen für Schulen und andere Gruppen.

Ab Januar 2022

Gelebte Traditionen: Stadtmuseum Aarau eröffnet eine neue Bilderschau
Ob Maienzug, «Nuss-Nuss» oder Fasnacht: Zahlreiche beliebte Bräuche konnten in den letzten zwei Jahren nicht ausgelassen gefeiert werden und hinterliessen eine spürbare Lücke in unserem kulturellen Leben. Das Stadtmuseum widmet den Aargauer Bräuchen seine neuste Bilderschau aus dem Ringier Bildarchiv und weckt damit die Vorfreude auf das hoffentlich baldige Wiedererwachen der traditionellen Feierlichkeiten.

Warum feiern wir? Und wie haben die Medien darüber berichtet? Die Bilderschau und die öffentlichen Termine im Schauarchiv erlauben einen Blick in die Vergangenheit und präsentieren die bekanntesten Feierlichkeiten, kuriose Schnappschüsse und manch vergessenen Aargauer Brauch: Vom leeren Stadtbach über die singende Sebastiani-Bruderschaft oder während der «Weiberherrschaft» in Leiterwagen entführte Männer im Seetal.

Ab 17. März bis 29. Mai 2022

Und dann fing das Leben an – eine biografisch-fotografische Recherche in der Türkei und in der Schweiz

Vom Bosporus in den Aargau – In einer Kooperation beleuchten das Stadtmuseum Aarau und die Bühne Aarau ein wenig bekanntes Kapitel der Aargauer Migrationsgeschichte: Ab den 1960er-Jahren wanderten vermehrt Familien aus der Türkei ein, weil sie Arbeit in Aargauer Industriebetrieben fanden. Die zweisprachige Ausstellung (Deutsch/Türkisch) «Und dann fing das Leben an» im Foyer des Stadtmuseums Aarau und das gleichnamige Dokumentartheater an der Bühne Aarau geben von März bis Mai Einblick in diese Zeit und spiegeln die generationenübergreifende Migrationserfahrung – zwischen der Hoffnung auf ein besseres Leben und dem Loslassen der vertrauten Welt.

Führungen und ein Erzählcafé auf Deutsch und Türkisch vertiefen diesen Teil der Schweizer Geschichte.

Dank

Grosser Dank geht an alle Mitarbeiter*innen

des Stadtmuseums Aarau

der Stadt Aarau und

des Staatsarchivs Aargau

unserer Projektpartner*innen und Dienstleister*innen

der Freiwilligengruppe Kern

Überdies danken wir

allen Donatoren

unseren Zivis

Dazu verdanken wir die grosszügige Unterstützung durch Partner*innen und Förder*innen:

Aargauer Kuratorium

Beisheim Stiftung

Bundesamt für Kultur BAK

Circus re:searched

Corymbo Stiftung

Eniwa

Ernst Göhner Stiftung

Fachhochschule Nordwestschweiz

Freunde Stadtmuseum Aarau

Hans und Lina Blattner Stiftung

Hexagon

imRaum

Kanton Aargau

KEK-CDC

Kultur macht Schule

Landis & Gyr Stiftung

Leica Geosystems

Les graphistes

Migros Kulturprozent

Memoriav

Netwerch

Nordmetall Stiftung

Pro Helvetia

Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)

SKKG - Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

Stadt Aarau

Staatsarchiv Aargau

Swisslos Kanton Aargau

TiM – Generationen im Museum

vatter&vatter Verlag

Velvet Creative Office GmbH

Verein cirqu' Aarau

Verein Prozessor

VOLKART STIFTUNG

ZEITGESCHICHTE AARGAU

#ZeitsprungIndustrie

Abbildungsnachweise

Seite 3
Porträt Marc Griesshammer

Seite 5 v.o.n.u.
Motocross-Rennen in Menziken: Fahrer werden während eines Sprungs vom Publikum beobachtet, Juni–August 1967. Foto: Werner Pfändler © StAAG/RBA

DJ Bobo bei einem DJ-Wettbewerb im Zürcher Club Mascotte, 1990. Foto: Federico Naef © StAAG/RBA

Einblick in die Ausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000. Foto: Peter Koehl

Seite 6
Kinder suchen sich ihren Weg durch die Ausstellung entlang der Wimmelbild-Spur. Foto: Peter Koehl

Seite 7 v.o.n.u.
Gäste baden im Aussenpool des Thermalbads Zurzach, 16. Juni 1988. Foto: Sabine Wunderlin © StAAG/RBA

Demonstrationen gegen die Fluorschäden im Fricktal, Juni 1958. Foto: unbekannt © StAAG/RBA

Seite 8
Zeitgenössische Zirkusinstallationen. Foto: Peter Koehl

Seite 9 v.o.n.u
Push des Skateboarders Simon Koch in Aarau, November 2021. Foto: Patrick Biland

Lampionumzug am Aarauer Bachfischet. Foto: Sigi Maurer © StAAG/RBA

Seite 10 v.l.n.r.
Sicht auf die Wohnsiedlung Onex bei Genf, 1969. Foto: Donald Stampfli © StAAG/RBA

Aussenfassade eines Wohnhauses in Spreitenbach, 1965. Foto: Werner Pfändler © StAAG/RBA

Blick auf die Zschokke-Figur im Stadtmuseum. Foto: Meret Radi

Seite 11
Einblick in das Fotofestival Lenzburg zu Besuch im Stadtmuseum. Foto: Meret Radi

Seite 12
Porträt Annette Rutsch

Seite 13 v.o.n.u.
Das Museum in Bewegung: Impressionen aus der Ausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU. 1950 – 2000 und «cirqu' im Stadtmuseum». Fotos: Peter Koehl

Seite 14
Laterna Magica an der Hellen Nacht und Konzentration am Stereobild-Workshop. Fotos: Gabriela Acklin

Seite 15
Blick in die Konservierung an den Europäischen Tagen des Denkmals. Foto: Gabriela Acklin

Seiten 16 und 17
Einblick in die Online-TV-Show «Foto à gogo» mit Bildern aus dem Ringier Bildarchiv

Seite 19
Gemeinsam neue digitale Werkzeuge und Spiele ausprobieren an den Digital Days Aarau. Fotos: Patrick Besch

Seite 20
Die Welt bauen, wie sie einem gefällt am Minecraft-Workshop. Foto: Laura Schuppli

Seite 21
Porträt Laura Schuppli. Foto: Melissa Derrer

Seite 22
Glasplattennegativ: Bierhalle Affenkasten, Aarau Innensicht, um ca. 1907. Künstler: unbekannt © SMA

Seite 23 v.l.n.r.
Das Kellertheater Innerstadtbühne in Aarau, 1971. Foto: Werner Erne © SMA

Bally Schuhfabrik, Aarau, 18. Juni 1979. Foto: Werner Erne © SMA

Seiten 24 und 25
Zinnfiguren aus dem Nachlass Sauerländer. Fotos: Antoinette Gloor

Seite 26
Aktionstag Industrievermessung im Stadtmuseum Aarau. Foto: Laura Aellig

Seite 27
Arbeitsschritte in der Konservierung von Glasplatten. Fotos: Gabriela Acklin

Seite 28
Glasplattennegativ: Portrait einer unbekannten Dame mit Papagei und Hund. Friedrich Hans August Frey (1871 - 1931) zugeschrieben © SMA

Seite 31
Mannschaftsbild des FC Winterthurs, Saison 1970/1971. Reto Hügin © StAAG/RBA

Seite 33
Einblick in das Gastspiel «Idee des Nordens». Foto: Dominique Rust

Seite 36
Schnappschüsse mit dem Handy

Seite 37
Schönes aus dem Gästebuch

Seite 38
Portrait Flavia Muscionico. Foto: Peter Koehl

Seite 39 v.o.n.u.
Ein Mädchen (in einem Kinderheim) setzt sich am Dreikönigstag die Krone auf. Jahr unbekannt, Foto unbekannt © StAAG/RBA

1970er-Jahre. Rast auf der Fahrt in die Türkei. Privatfotografie: Familie Yeşiltepe

Seite 42
Blick auf das Stadtmuseum Aarau vom Schlossplatz aus. Foto: Meret Radi

Schlossplatz 23 | 5000 Aarau

Tel. 062 836 05 17 | museum@aarau.ch
www.stadtmuseum.ch

Di – Fr 11 – 18 Uhr | Do 11 – 20 Uhr | Sa/So 11 – 17 Uhr